

Metallspende des deutschen Volkes

Die Front kämpft und siegt, die Heimat arbeitet und opfert! Generalfeldmarschall Hermann Göring hat das deutsche Volk zur Metallspende aufgerufen...

Diese freiwillige Metallspende, die das sinnvolle Geburtstagsgeschenk des deutschen Volkes für den Führer am 20 April dieses Jahres werden soll...

Wie viele Metalle liegen in Millionen Haushalten und Betrieben ohne praktische Zweckbestimmung nutzlos herum. Da gibt es Dosen und Schalen, Vasen und Kannen...

Es sollen jedoch nur Gegenstände, die entbehrlich sind, den Sammelstellen abgegeben werden. Gegenstände des täglichen Bedarfs, die ersetzt werden müssen...

Beherrze jeder nochmals die Worte, die Generalfeldmarschall Göring bei seinem Aufruf zur Metallspende an das deutsche Volk richtete: Wir wollen dem Führer durch die Tat danken für alles, was er Volk und Reich gegeben hat.

Die T.M. im ersten Kriegshalbjahr

Die Reichsführung der Technischen Nothilfe gibt einen Bericht über den wirksamen Einsatz der Technischen Nothilfe in den ersten sechs Kriegsmonaten. Die auf Anweisung des Oberkommandos der Wehrmacht gebildeten Technischen Kommandos waren im Vorkampfbereich in rund 180 Orten tätig.

Die Männer mit den harten Herzen

Roman von Karl L. Hoffat-Rahnenau.

3. Fortsetzung

(Nachdruck verboten)

„Dafür, Papa, hat sie den Preis der Midiera gewonnen! Das können wieder wir nicht! Sie ist berühmter als wir beide!“

Jfferloh lachte schon wieder. „Du hast recht! Nun, jedenfalls bitte ich dich, sei vorsichtig! In meiner Abwesenheit werden die Versuchsfahrten innerhalb des Wertes eingestellt und du, Inge, sorgst mir dafür, daß der Kontrolldienst klappert!“

Inge Jfferloh sah ihren Vater etwas erstaunt an. „Du kannst dich darauf verlassen, Papa, aber“, sie überlegte einige Sekunden und fragte dann entschlossen, „geschicht das alles nur aus Vorsicht — oder hast du einen bestimmten Grund...“

Jfferloh stand rasch auf. „Nein, Inge, nichts, es ist alles in Ordnung, aber ich vermute nicht, daß hinter unseren Segnern einige Milliarden Dollar stehen, und daß wir es mit Menschen zu tun haben, die, geht es um Geld, um Ruhm, nicht übermäßig zart befaltet sind!“

Inge Jfferloh trat näher, küßte ihren Vater auf die Stirne, sah ihm dann in die Augen und drückte ihm die Hand. „Wiedersehen, Papa! Komme bald und munter wieder und viel Erfolg!“

Als sie die Türe hinter sich geschlossen hatte, setzte sich Jfferloh nieder, nahm einen Brief aus einer Lade, überflog ihn, dachte einige Sekunden nach und schloß ihn dann in einen Stahlbehälter ein; hätte er Inge vielleicht doch sagen sollen, daß dieser Brief, den er heute erhalten hatte, die Drohung enthielt, ihm, für den Fall, daß er die Absicht habe, das Delgeschäfft zu ruinieren, einen tödlichen Schlag zu versetzen?

Für eine Sekunde legte er die Hand auf den Apparat, zog sie dann aber lächelnd ab. Wozu sollte er sie beunruhigen? War die Drohung ernst — sie konnte ebensogut Scherz oder Bluff sein —, so mußte er den Kampf allein ausfechten... ganz allein! Er öffnete eine Lade und steckte einen Drahning ein. Auf alle Fälle wollte er von heute an auf der Hut sein... die Augen scharf offen halten. Wenn die Delleute, die Männer mit den harten Herzen, wie man sie nannte, den Kampf wollten, er, Georg Heinrich Jfferloh, war noch keinem ausgelichen. Er war bereit!

schaftlichen Aufbau anerkannt worden. Auch im Kriegsgebiet des Westens ist die T.M. ununterbrochen tätig gewesen. Bei der Freimachung des Kampfgebietes ging es um die Vermeidung des Verlustes wertvollen Volkvermögens.

75 Jahre Kriegsmarinehafen Kiel

Die Kriegsmarinestadt Kiel konnte am 24. März des bewährigen Tages gedenken, an dem sie vor 75 Jahren zum Sitz der Marineflotte der Ostsee bestimmt wurde.

„Landflucht ist Volkstod“

Landwirtschaft braucht jährlich über 300 000 Nachwuchskräfte. Zur Schulentlassung vor allem der Landjugend erscheint jedoch noch eine Schicht, herausgegeben im Auftrage des Reichsernährungsministers gemeinsam mit dem Reichserziehungsmi-

Einleitend erklärt Reichsernährungsminister Darre, daß der Nationalsozialismus die alte Wahrheit zu neuem Leben erweckt, daß ein gesundes Landvolk der Ernährere und der Blutquelle seines Volkes ist.

Ruf der deutschen Scholle

Reichsarbeitsminister Selbte hat an die deutsche Jugend einen Aufruf für den Landdienst der H.Z. erlassen. Wenn es einmalmal nicht Raum genug gab auf dem Lande für die zweiten und dritten Söhne des Bauern...

der Zugang zu allen landwirtschaftlichen Berufen und durch ein besonderes Abkommen mit dem Reichsführer H. auch der Weg zum Beruf des selbständigen Wehrbauern in den neuen Ostgebieten geöffnet worden.

Berklärter Arbeitschutz für Frauen und Jugendliche

Nach der letzten Arbeitschutzverordnung sind eine Ueberfretung des Achtstundentages und die Beschäftigung von Frauen und Jugendlichen in der Nachtschicht nur in außer-

Krankensplegedienst vor dem Medizinstudium. Allen Abiturientinnen und allen wehrtauglichen Abiturienten ist vor Beginn des Medizinstudiums die Uebung eines Krankensplegedienstes von drei Monaten vorgeschrieben.

Hier spricht der Jude

Die in jiddischer Sprache erscheinende Zeitung „Vorwärts“, New York, berichtete am 19. Juli 1939 von einer Rede des Revisionistenführers und Rabbinen Rabbiner Jakobinski.

„Wir haben den Engländern ihr Buch, die Bibel, Gesehe und Wissenschaft gegeben, wir haben unser Blut in ihre Adern einfließen lassen, und mehr als ein großer Mann ist daraus geboren worden.“

Kann dann noch die Herrschaft der jüdischen Plutokratie in England verwundern? Hier offenbaren sich die Hintergründe für die englisch-jüdische Interessengemeinschaft, die das Reich Adolf Hitlers vernichten will.

4.

Als der Laboratoriumdiener eintrat, sah Inge Jfferloh flüchtig auf, setzte ihre Analyse fort und fragte dann nebenher: „Was gibt es denn, Hempel?“

Der Diener hielt ihr eine Besuchskarte hin. „Der Herr möchte die Frau Doktor sprechen, hat er gesagt!“ Inge nahm die Karte und warf einen Blick darauf.

Max Volle

Reporter der Berliner Weltpost.

Raum hatte Inge das Wort „Reporter“ gelesen, so zog sie die Stirne unwillig in Falten und reichte Hempel die Karte zurück. „Sagen Sie dem Herrn, daß ich ihn leider nicht empfangen kann! Grundsätzlich nicht! Ich gebe keine Interviews!“

Hempel nickte bedeutungsvoll. „Det habe ic noch gesagt!“

„Nun, was hat der Herr darauf geantwortet?“

Der Alte fragte sich den fast kahlen Schädel und sah Inge ein wenig vorwurfsvoll an. „Wat er gesagt hat? Nun, es wird wohl so sein, Frau Doktor, daß der olle Hempel verschwinden muß, denn ic loobe, ic höre nun doch nicht mehr ganz richtig! Denn wissen Sie, wat er gesagt hat? Großer Scheiß, hat er gesagt, dessen weißer Durnus flattert, hat er gesagt, ic muß keine erhabene Herrin von Anjesicht zu Anjesicht befehlen, hat er gesagt! Cile, o Sultan, hat er gesagt, und bringe meine Botschaft und lasse mich in die Pforten des Paradieses, hat er gesagt! Und wenn du mich einläßt, o großer Scheiß, hat er gesagt, wirst du ein seltsames Baschisch, oder hat er gesagt Bactschisch, bekommen, und hat mir dann ohne Par-dong in det Labor jeshoben! Aber det kann er doch nicht gesagt haben! Aber er hat es doch gesagt! Wat soll ic nur mit ein Baschisch tun, Frau Doktor? Wat det wollt ist?“

Inge Jfferloh hatte mit steigender Verwunderung zugehört. Sie lachte auf, nahm nochmals die Karte, überlas sie und gab sie zurück. „Ja, mein lieber Hempel, das verstehe ich auch nicht! Aber es scheint mir, als wäre der Herr falsch gegangen! Der wollte gewiß nicht zu uns, sondern in ein Kabarett! Sorgen Sie jedenfalls dafür, daß er schleunigst wieder aus dem Werk verschwindet... merkwürdig genug, daß er bis zum Labor gekommen ist!“

Sie war schon wieder in ihre Arbeit vertieft, prüfte eben sorgfältig ein Gemisch von Del und Spirit, als Hempel klopfte, wieder eintrat und ihr die Karte abermals hinreichte.

„Ich habe ihm gesagt, daß es ganz ausgeschlossen ist, Frau Doktor! Ich habe ihm gesagt, dat Sie gesagt haben, dat Sie mit Reporteren und so Zeug nichts zu tun haben wollen, ic habe ihm gesagt... aber er seht nicht.“

„Was?“ Inge war maßlos erstaunt. „Er ist nach dem, was Sie ihm sagten, noch immer dranhängen? Das ist doch wirklich allerhand! Was will er denn eigentlich, Hempel?“

Hempel schwenkte die Bittkarte wie eine kleine Fahne. „Er sucht, die Anjelegenheit ist großartig, dringend... et ist sich wegen det Frollein Suse...“

„Wegen meiner Schwester?“ Sie wurde unruhig. War Suse vielleicht etwas zugestochen? Sie traintierte in St. Moritz, und bei ihrer Waqhsamkeit konnte man nicht wissen, was los war... Inge überlegte. „Führen Sie den Herrn in das Empfangszimmer, Hempel, und bestellen Sie, daß ich sofort komme!“

Sie stellte die Gasflamme, über der ein Gemisch kochte, ab, notierte noch schnell einige Ziffern auf einem Block und ging dann in das Empfangszimmer; ins Labor sollte dieser Herr Volle oder wie er hieß, auf keinen Fall einen Blick tun!

Max Volle hatte sich mit besonderer Umsicht gekleidet; auf tadellosen Schnitt seiner Anzüge, einwandfrei abgestimmte, diskrete Kravatten sah er immer, und sein Schuwerk konnte Frau Dumke nie schön genug pfehlen.

Wie er nun so dastand, etwas weniger als mittelgroß, mit dem runden, frischen Gesicht, hellen Augen, leichter Fimmelfahrtsnase, zurückgekämmtem, brünettem Haar, der korrekten Haltung, der man den fröhlichen Offizier anjah, wirkte er durchaus seriös, als Gentleman, und es konnte beträchtete man ihn auch kritisch, nicht überraschen, daß er so häufig dort noch Erfolg hatte, wo andere glatt versagten!

Auch Inge Jfferloh war angenehm enttäuscht; sie reichte ihm die Hand und versuchte dann, nicht ohne gewisse Befangenheit, ihre ablehnende Haltung zu motivieren. „Sie werden begreifen, Herr Volle, daß wir, wie viele andere Werke auch, ein bißchen sehr stark von der Presse überlaufen werden! Hätte ich aber gewußt, daß Ihr Besuch nicht dem Werk, sondern meiner Schwester gilt, so wäre es einfacher gewesen! Ich hoffe, Sie bringen mir keine schlechte Nachricht!“

Volle zwipfte an seiner Kravatte und hätte gut und gerne lieber einen bengalischen Tiger interviewt als diese Dame, die vor ihm stand und nicht so aussah, als ob man sie allzu lange hinter Licht führen könne!

Ja, wenn er nur gewußt hätte, wie es der Schwester ging!

Nach der Frage zu schließen, mußte sie krank gewesen sein! Er nahm alle seine Geistesgegenwart zusammen und legte die Stirne in winzige ernste Falten. „Ich kann Sie vollkommen beruhigen... Ihre Schwester, das angedigte Kräftelein, ist bereits auf dem Wege der Besserung...“

Inge schrat zusammen. „Ja, aber um Gotteswillen, was ist ihr denn zugestochen? Sprechen Sie doch! Ihre letzte Karte war doch noch so lustig... ich bitte Sie, Pannen Sie mich doch nicht auf die Folter... sagen Sie mir doch schon die Wahrheit...“

(Fortsetzung folgt.)

Letzte Funkmeldungen

England will die Rechte neutraler Staaten brechen

Kampf gegen deutsche Handelschiffe in skandinavischen Hoheitsgewässern

Kopenhagen, 26. März. In Kopenhagen vermutet man, daß englische U-Boote in Zukunft, ungeachtet der Rechte eines neutralen Staates, innerhalb der dänischen Dreimeilen-Zone im großen Stil gegen die deutschen Schiffe vorzugehen versuchen wollen, die den Verkehr zwischen Deutschland und den skandinavischen Ländern aufrechterhalten.

Man glaubt, das Anzeichen einer sich ändernden englischen Seetrategie zu erblicken und hält für die Zukunft ein Vorgehen gegen deutsche Handelschiffe auch dann nicht für ausgeschlossen, wenn diese sich in dänischen, schwedischen oder norwegischen Hoheitsgewässern befinden.

„Es wird keine Neutralität mehr geben“

Sehjade Augur enthüllt die britischen Pläne gegenüber den kleinen Staaten — Freche Drohungen auch gegen Italien

Brüssel, 26. März. Der englisch-jüdische Journalist Augur gibt in seinem Londoner Brief in der „Metropole“ mit zynischer Offenheit die Absicht Englands zu, in Zukunft die neutralen Staaten nicht mehr zu respektieren. Er schreibt in diesem Zusammenhang: „Wir hoffen, daß niemand mehr darüber zweifelt, welches die wirkliche Stellungnahme der britischen Regierung gegenüber der Neutralität gewisser Länder in Europa ist. Wenn der Krieg über die nächsten zehn Monate hinaus dauert, dann werden die Neutralen, so wie die Lage sich entwickelt, nicht mehr bestehen.“

Der berüchtigte Sehjade richtet dann auch eine Drohung an die Adresse Italiens und schreibt: „Auch an Mussolini hat Chamberlain die Warnung gerichtet, sich vor der Auffassung zu hüten, daß England und Frankreich nicht bereit wären, jede Möglichkeit im Mittelmeer und anderswo ins Auge zu fassen.“

Ungewöhnlich starke Luftstörungen in Amerika

Eine Million Ostertelegramme nicht befördert — Reinage der gesamte Telegraphen- und Fernsprechkverkehr stillgelegt sogar der Polizeifunk gestört

New York, 26. März. Am Ostermontag legten ungewöhnlich heftige elektrische Luftstörungen in den Vereinigten Staaten von Amerika fast den gesamten Telegraphen- und Fernsprechkverkehr still. Sogar die Pressefernreiber und der Polizeifunk in den Großstädten waren erheblich gestört. Der Kurzwellenempfang aus Europa und teilweise auch aus Südamerika, ebenso wie die Kabelverbindungen mit dem Ausland waren unterbrochen. Infolge dieser Störungen blieben über eine Million Ostertelegramme unbefördert liegen. Auch der ganze Eisenbahn- und Luftverkehr wurden in Unordnung gebracht, da die drahtlichen und drahtlosen Nachrichtenverkehrsmittel verfielen.

Starke Auswirkungen der magnetischen Stürme auch in England und Holland

Neue Kältewelle in Kanada behindert Parlamentswahlen Amsterdam, 26. März. Wie der Londoner Nachrichtendienst meldet, haben im Zusammenhang mit den magnetischen Stürmen und dem gleichzeitig beobachteten Nordlicht in ganz England in den Ostertagen die telegraphischen und telefonischen Verbindungen nur mit großen Unterbrechungen gearbeitet. Die Verbindung mit Amerika war unterbrochen. Auch aus Neu-Seeland und Australien werden große Störungen gemeldet.

In Kanada und den Vereinigten Staaten ist eine neue Kältewelle hereingebrochen, die sich bis nach Florida ausgedehnt hat. Aus Kanada werden noch nie dagewesene Schneeverwehungen gemeldet. Aus Quebec wird berichtet, daß in Kanada verschiedene Städte von der Außenwelt abgeschnitten sind. Da heute in Kanada Parlamentswahlen stattfinden, fürchtet man, daß große

Teile der Bevölkerung daran verhindert sein werden, an die Wahlurnen zu gelangen.

Auch in Holland haben sich die Auswirkungen der magnetischen Stürme bemerkbar gemacht. Am Sonntag arbeitete der Telegraph eine Stunde lang überhaupt nicht. Die Kurzwellensendungen waren ebenfalls gestört.

„Die amerikanische Maginotlinie“

New York, 26. März. Die „New York Daily News“, Amerikas größte Tageszeitung, schließt sich der im Wachsen begriffenen Gruppe von Amerikanern an, die die Abtretung oder den Verkauf der britischen und französischen Besitzungen im Karibischen Meer an die Vereinigten Staaten von Amerika fordern. Das Blatt veröffentlicht eine über die ganze Seite gehende Karte, die das Karibische Meer, Mittelamerika und den Panama-Kanal zeigt. Von Panama-Kanal aus sind auf der einen Seite von Florida bis Britisch-Guayana, auf der anderen Seite von Ecuador bis Mexiko zwei große Halbkreise gezogen. Diese Halbkreise sind als die „amerikanische Maginotlinie“ gekennzeichnet, innerhalb derer die Amerikaner keine fremden Flottenstützpunkte dulden dürften.

Reichstriegsflagge über dem Zeughaus

Als Heeresmuseum der Wehrmacht unterstellt. Auf Anordnung des Führers und Obersten Befehlshabers der Wehrmacht sollen die großen deutschen Heeresmuseen der Wehrmacht unterstellt werden. Nachdem die Heeresmuseen in Dresden und München vor einigen Wochen übernommen worden waren, ist am 23. März auch das Zeughaus in Berlin auf die Wehrmacht übergegangen.

In der Ruhmeshalle des Zeughauses übergab der Generaldirektor der staatlichen Museen, Prof. Dr. Kümmerel, als Vertreter des Reichsministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung das Zeughaus an den Chef der Heeresmuseen, Konteradmiral Lorenz, als Beauftragten des Oberkommandos des Heeres.

Hauptgeschäftl. Walter Hiehe, Druck u. Verlag: Sächs. Elbzeitung, Bad Schandau. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 6 gültig.

Am tlicher Teil

Eine Sammelstelle zur Erfassung kriegswichtiger Metalle

Wie durch Presse und Rundfunk bereits bekanntgegeben wurde, sollen bis zum 6. April 1940 alle entbehrlichen Gegenstände aus Kupfer, Zinn, Nickel, Blei und deren Legierungen in nationalsozialistischer Opferbereitschaft für die Reichsverteidigung zur Verfügung gestellt werden. Da diese Spende die schönste Geburtsstagsgabe für unseren Führer werden soll, erwarten wir, daß auch die Betriebe und die Bevölkerung unseres Kneipp- und Luftkurortes in alter Gebetsfreudigkeit alle entbehrlichen Metallgegenstände der hiesigen Sammelstelle zuführen.

Für das Stadtgebiet Bad Schandau ist im Stadthaus, Zimmer Nr. 8 (Polizeirevier), eine Sammelstelle für die Metallspende eingerichtet worden. In allen Zweifelsfragen stehen der Bevölkerung und den Betrieben außer der Sammelstelle noch alle Block- und Zellenleiter der Partei beratend zur Seite.

Die neue Sammelaktion muß für Bad Schandau ein voller Erfolg werden.

Bad Schandau, den 26. März 1940.

Der Ortsgruppenleiter.

Der Bürgermeister.

Regina DRESDEN - A.
Waisenhausstr. 22
Tel. 22944
Tägl. 4 Uhr nachm. u. abends 8 1/2 Uhr
Großes Kabarett-Programm
Kein Gedeckzwang mit **TANZ** Kein Weinzwang
im März: **Georg Krönlein**

Für die vielen Glückwünsche und Geschenke anlässlich der Konfirmation meines Sohnes Rainer danke ich hierdurch herzlich.
Frau Dora Hinfé
Bad Schandau, Palmarium 1940

Zwei Grundsätze dieses Fachgeschäftes

beim Einkauf sind:

Sorgfältige Prüfung der Stoffe in Bezug auf Haltbarkeit, Fachmännische Auswahl der Formen in modischem, vornehmem Geschmack

Täglich Eingang neuer Frühjahrs- und Sommer-Mäntel

Damenmäntel am Postplatz

Carl Ebel — Dresden-A — Bedeutendes Fachgeschäft

Renate Die Geburt unseres Töchterchens zeigen in dankbarer Freude an

Lotti Beier geb. Otto
Hauptfeldwebel **M. Beier**

z. Zt. Zeil Priv.-Klinik Dr. Schwendt Bad Schandau Herm.-Göring-Str. 66 F III.

Für die uns überreichten Geschenke, Blumen und Karten spenden anlässlich unserer Silberhochzeit sprechen wir hierdurch unseren herzlichsten Dank aus.

Otto Schöps und Frau
Bad Schandau-Ostau, den 22. März

Suche für sofort od. später einen

Hoteldiener
Gasthof Gambrius
Bad Schandau

Echtiges
Hausmädchen
nicht unter 20 Jahren, per 1. od. 15. 4. gesucht
Hotel Erholung
Bad Schandau

Lesst die Heimatzeitung!

Anlässlich der Konfirmation unserer Tochter Ursula wurden uns von allen Seiten Geschenke und Glückwünsche in so überreichem Maße entgegengebracht, daß es uns nicht möglich ist, jedem einzelnen persönlich zu danken. Wir bitten daher, hierdurch unseren allerherzlichsten Dank entgegenzunehmen

Familie Curt Schuster

Gasthof Gambrius

Für die vielen Glückwünsche und Geschenke zur Konfirmation unseres Sohnes Gerhard sagen wir allen herzlichsten Dank.

Alfred König und Frau



Was schon fertig?
... die 6000 Prospekte!
„Ja wohl, Herr Brandt, wenn es sein muß, drucken wir Druckfachen in kleinen wie in großen Auflagen in kurzer Zeit, denn die Druckerei der Elbzeitung ist auch für Eilaufträge gut eingerichtet.“

Für die anlässlich der Konfirmation unseres Sohnes Hans dargebrachten Glückwünsche, Geschenke und Blumen danken wir auf das herzlichste.

Willi Demelt und Frau

Bad Schandau, Ostern 1940

Für die anlässlich der Konfirmation unserer Lieselotte zahlreich dargebrachten Geschenke und Glückwünsche dankt herzlichst

Familie Kugler
Rathmannsdorf

Für die uns zur Konfirmation unserer Tochter Lieselotte freundlichst dargebrachten Glückwünsche und Geschenke danken wir hierdurch aufs herzlichste.

Edwin Barthel und Frau

Bad Schandau, Ostern 1940

Zur Konfirmation unseres Karlheinz sind uns Glückwünsche, Blumenspenden und Geschenke in derartiger Fülle zugegangen, daß es uns nur auf diesem Wege möglich ist, allen herzlichst zu danken.

Familie Oswald Riccius

Bad Schandau

Allgemeine Volksschule Bad Schandau

Schulbeginn 1. April 1940 7 Uhr.
Aufnahme der Schulanfänger am gleichen Tage 15 Uhr im Schulsaal.
Jungen des 7. und 8. Schuljahres melden sich am 27. März 10 Uhr im Zimmer 6.
Solbrig, Schulleiter.

Zentrum-Lichtspiele, Bad Schandau

Nur heute Dienstag, 8,15 Uhr

„Die weiße Schwadron“

Außerdem: „Franz Schubert und seine Heimat“ Wochenschau
Für Jugendliche erlaubt!

Ab Mittwoch: Der große Lacherfolg „Kleines Bezirksgericht“

Familiendrucksdachen von der Sächsischen Elbzeitung